

Die Eingewöhnungszeit der Kinder über drei Jahren im Kath. Kindergarten St. Laurentius

Eine Behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in den Kindergarten zu ermöglichen. Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es wurde entwickelt mit Beachtung der frühen Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen. (Bindungstheorie von John Bowlby)

Vor Aufnahme des Kindes wird online die Vormerkung gemacht, hier werden wichtige Daten erfasst. Es besteht die Möglichkeit, die Einrichtung vorab mit der Leitung kennenzulernen. Diese erklärt den Eltern die Vorgehensweise bei der Eingewöhnung des Kindes, das Konzept der Einrichtung, zeigt die Räumlichkeiten und gibt Hinweise, was für die Aufnahme benötigt wird.

Wenn das Kind eine Zusage hat, folgt das Eingewöhnungsgespräch mit der Erzieherin. Es ist, aufgrund Dienstplan und Teilzeitarbeit der Erzieherinnen, nicht immer zu gewährleisten, dass die Bezugserzieherin, auch das Eingewöhnungsgespräch führt.

Es ist grundsätzlich zu beachten, dass die Eingewöhnung individuell dem Kind angepasst werden muss. Vom ersten Tag, an dem das Kind mit der Mutter / dem Vater den Kindergarten besucht, hat die Fachkraft die Aufgabe, das Verhalten des Kindes zu beobachten und Schlussfolgerungen für die Länge der Eingewöhnung zu ziehen. Der Bezugserzieherin ist es vorbehalten, die Bring- und Abholzeit situationsabhängig zu gestalten. Grundsätzlich besucht ein Kind während der Eingewöhnung, die Einrichtung nur stundenweise. Auch nach Abschluss der Eingewöhnung ist es sinnvoll, die Aufenthaltsdauer des Kindes nur langsam zu steigern.

Grundlage sind zum einen die Beachtung der Bindungsbeziehung des Kindes an seine Eltern und zum anderen die generelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.

Für die Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson, eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse im Kindergarten und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen, aber auch ihren Menschen und Räume in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in den Kindergarten, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Es darf dabei niemals aus den Augen verloren werden, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt. Je nach Temperament, bisherigen

Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten, dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang. Das Kind soll mit der neuen Umgebung vertraut werden und eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die

Bezugsperson als sichere Basis akzeptiert, das heißt, wenn es sich von ihr trösten lässt. Die Dauer hängt von der Individualität des Kindes ab.

Die vier Phasen der Eingewöhnung:

- Grundphase
Mutter/ Vater kommt mit dem Kind in den Kindergarten, bleibt ca. 1 Stunde mit ihm zusammen im Gruppenraum und nimmt es danach wieder mit, kein Trennungsversuch.
- Erster Trennungsversuch
Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich der Elternteil vom Kind, verlässt den Raum und bleibt aber im Haus. (Erzieher geben Hinweis, wann es ratsam ist, erste Trennungsversuche zu unternehmen.)
- Stabilisierungsphase
Die Zeiträume ohne Mutter/ Vater in der Gruppe werden vergrößert. Der Elternteil bleibt in der Nähe, bzw. ist schnell erreichbar.
- Schlussphase
Der Elternteil hält sich nicht mehr im Kindergarten auf, ist jedoch telefonisch immer erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Bezugsperson noch nicht ausreicht, um das Kind aufzufangen.

Ablauf:

Der Elternteil kommt mit dem Kind jeweils für 1 Stunde in den Kindergarten und nimmt es anschließend wieder mit. Das Kind macht sich mit der neuen Umgebung vertraut, es bestimmt dabei selbst, womit es sich beschäftigen möchte. Mit viel Empathie geht die Erzieherin auf das Kind ein und schafft so eine Vertrauensbasis.

Auf Kontaktversuche des Kindes reagiert die Erzieherin aufmerksam. Sie nimmt die Position der passiven Beobachterin ein. Die erste Kontaktaufnahme der Erzieherin erfolgt durch die Beteiligung am Spiel des Kindes. In den ersten drei Tagen wird dem Kind eine gewisse Stabilität durch Wiederholung der Struktur vermittelt.

Erster Trennungsversuch

Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich das Elternteil vom Kind, verlässt den Raum und bleibt im Haus. Der Elternteil kommt nach Absprache zurück in den Gruppenraum, verabschiedet sich mit dem Kind und nimmt dann das Kind mit nach Hause. Je nach Reaktion des Kindes auf die Trennung, wird die Trennung am nächsten Tag verkürzt, oder ausgedehnt. Erst wenn das Kind sich von

der Bezugsperson trösten lässt und etwa zwei Stunden gut ohne Elternteil auskommt, beginnt die Stabilisierungsphase.

Es sollte niemals an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen werden!

Stabilisierungsphase in den folgenden Tagen

Der Ablauf ist identisch mit den vorherigen Tagen, jedoch wird die Zeit ausgedehnt. Nun bleibt das Kind einen halben Kindertag (ca. 3 Stunden) ohne Elternteil im Kindergarten.

Schlussphase

Wenn sich das Kind einen halben Tag wohl gefühlt hat, beginnt nun die Schlussphase der Eingewöhnung. In diesem Fall bleibt das Kind den ganzen Tag im Kindergarten und wird in den Alltag integriert. Diese Phase kann bis zu mehrere Wochen dauern.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind:

Einen ausgeglichenen Eindruck macht, sich von der Bezugsperson trösten lässt und sich mit der neuen Umgebung auseinandersetzt, die Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert.

Sie als Eltern unterstützen ihr Kind in der Eingewöhnungszeit am besten, indem sie folgendes beachten:

Nehmen sie die Rolle eines teilnehmenden Beobachters ein, so sind sie die sichere Basis für ihr Kind. Verhalten sie sich grundsätzlich passiv. Reagieren sie auf Annäherungen und Blickkontakt positiv, nehmen sie jedoch von sich aus keinen Kontakt zum Kind auf.

Drängen sie ihr Kind nicht dazu, sich von ihnen zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu machen. Verabschieden sie sich immer von ihrem Kind, wenn sie den Gruppenraum verlassen. Eltern, die sich selbst und ihrem Kind diese Aufgabe zutrauen, tragen viel dazu bei, den Eingewöhnungsprozess glücklich zu bewältigen. Jegliche Unsicherheit ihrerseits überträgt sich auf das Kind!